

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Verensprecher Nr. 123.

Verensprecher Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4seitigen Beilage „Deutere Blätter“.
Verzugspreis: 1 Mk 50 Pf vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 Mk 25 Pf.



Insertionspreis
der 6-gespaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 Pf;
außersiedlicher Preis 15 Pf. — Reklamenpreis 30 Pf.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif,
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 56.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 14. Mai 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

25. Sitzung. Berlin, 12. Mai.
Präsident A m p f eröffnet die Sitzung 11.15 Uhr.
Präsident A m p f teilt mit, daß der Reichstag
für ihn sehr gerührt habe, seinen herzlichsten Dank über-
mittelt hat.

Auf der Tagesordnung steht die Weiterberatung des
Militär-Etats

Die Aussprache wird beim Titel „Artillerie und
Waffenwesen“ fortgesetzt.

Abg. B ü c h n e r (Soz.): Den Arbeitern der Mil-
itärverwaltung wird das Koalitionsrecht bestritten. Die
Einsparung der Polizei ist nicht einmal, daß die Gewerk-
schaften keine Mitglieder einzureichen haben; so
kann man sie. (Recht: hält einen Ordnungsruf.) Die
Einrichtungen der Mil-
itärverwaltung sind in den letzten 15 Jahren
auf 9 Millionen Mark ausgegeben worden.

Generalmajor von Hohenborn: Wir prüfen
alle Anordnungen. Lediglich auf Vorwürfe des Hauses
sind wir aber keine Untersuchungen anstellen. Im
Jahre 1912 kamen auf 40 000 Arbeiter 83 Unfälle. In
der Wohnungsbaufrage tun wir unser Möglichstes. Für die
Wohnungsfrage sind in den letzten 15 Jahren
auf 9 Millionen Mark ausgegeben worden.

Abg. T r i m b o r n (Ztr.): Die Arbeiterschaft
kommen immer noch nicht voll zur Geltung. Die Ar-
beiter haben das Gefühl, daß sie bei energischem Auf-
treten ihre Stellung verlieren. Bei den Beamten muß
die Anrechnung der Militärdienstzeit eine gerechte Regelung
finden. Auf die jetzige Besoldungsvorlage können wir
nicht eingehen.

Abg. W e i n h a u s e n (Fortf.): In den tech-
nischen Instituten überwiegen die Offiziere viel zu
stark gegen die Ingenieure und Techniker. Diese Insti-
tute sollten nicht bloß nach militärischen, sondern auch
nach kaufmännischen Gesichtspunkten geleitet werden.

Abg. v. G r a f e (Konf.): Wir wollen die wirt-
schaftlich-friedlichen Arbeiter-Verbände nicht vergessen.
Die Wünsche des Militär-Handwerkerbundes der
Militär-technischen Institute sollten berücksichtigt werden.

Abg. E r d m a n n (Soz.) verlangt bessere Entloh-
nung der Arbeiter.

Ein Antrag auf Schluß der Aussprache wird gegen
die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Ein Antrag Müller-Reinigen (Fortf.), über die
Frage des Neubaus des Militärkabinetts namentlich
abzuhandeln, findet nicht die nötige Unterstützung.

Zum Neubau des Militärkabinetts erklärt Kriegs-
minister v. F a l l e n h a y n: Die Gründe der Forde-
rung sind eingehend dargelegt worden. Ich überlasse es
dem Hause, die Konsequenzen aus der Sachlage zu
ziehen.

Abg. D u a r k (Soz.) erklärt den Neubau für ein
General-Kommando für Frankfurt a. M. für unnötig.

Generalmajor v. S c h ö l e r betont seine Notwen-
digkeit.

Arme Kinder.

Roman von M. Lenzen di Sebregondi.

Nachdruck verboten.

Freiung.

„Ja, natürlich, ich bitte tausendmal um Verzeihung.“
Der junge Mann, dunkel errötend, und stürzte mit
einer solchen Hast auf die Komtesse zu, um ihr vom Pferde
zu helfen, daß es ihr fast gefährlich erschienen wäre. Zum
Glück kam er zu spät mit seiner Dienstleistung; denn Ste-
phanie, die ihr zu entgehen wünschte, hatte ihr Tier ge-
führt, neben einen Trittsstein in der Nähe der Haustreppe
gebracht, war rasch aus dem Sattel gesprungen und stand
fest und sicher auf der untersten Stufe der Treppe.
Es war nicht einen Augenblick zu früh, denn das Pferd,
das sie bestieg, über die Art, in der der junge Mann her-
aufgestiegen kam, erhob sich steil auf den Hinterbeinen und
ließ die Fügel tapfer fest in der kleinen, kräftigen Hand.
Der Graf, der sich bei des Barons ungeschickter Bewegung
neben ihr und half ihr das aufgeregte Tier bändigen. Es
ließ sich bald besänftigen und von dem inzwischen herbei-
gekommenen Knecht nach dem Stall führen, während die
vollständige Magd des Grafen Fuchs am Jügel führte.

Der Hausherr, der junge Freiherr von Sedenhausen,
schaute dem kleinen Zuge mit sichtlich Befriedigung nach
und murmelte vergnügt: „So, das ist gut abgelaufen; nun
werden sie bald unter Dach sein.“

Stephanie blickte auf die seine, rote Lippe, um ein
mühseliges Lächeln zu bekämpfen; der Graf aber bemerkte
nicht, daß sie nicht fast schien, als ob es auch für uns
wegen beginnt ziemlich stark zu fallen.“

„Ja, natürlich, ich bitte tausendmal um Verzeihung.“
Der Freiherr wieder und bot der Komtesse den Arm,
um sie die Treppe hinauf zu führen. Sie beugte sich je-
doch, ohne sich seines Weisandes zu bedienen, die Treppe
hinunter und stand droben in dem weiten, kleinen

Abg. E r z b e r g e r (Ztr.) spricht als Berichter-
statter über die gestrigen Ausführungen des Abg. Lie-
bnecht und erklärt, daß die angeführte Firma Götz zu
Unrecht angegriffen worden ist.

Abg. R e u m a n n - H o f e r (Fortf.) regt an,
Veränderungen in der Armee, im Armeeverordnungs-
blatt zu veröffentlichen.

Damit ist der Militär-Etat in zweiter Lesung er-
ledigt.

Es folgt die zweite Lesung des zurückgestellten Etats
für K a m e r u n .

Abg. W e l z (Soz.) verurteilt die rigorose Art der
Durchführung der Enteignung in Duala.

Staatssekretär Dr. S o l f weist die Behauptung,
daß das Telegramm des Gouverneurs eine abgeleitete
Sache zwischen ihm und dem Gouverneur gewesen sei,
entschieden zurück.

Vizepräsident P a a s c h e: Die Denkschrift des Rechts-
anwalts Halter über die Duala-Angelegenheit habe ich
nicht verteilen lassen, weil sie schwere Beleidigungen ge-
gen die Regierung enthält.

Die Abgg. L e d e b o u r und F r a n k (Soz.) pro-
testieren dagegen, während die Abgg. D e r t e l (Konf.),
S p a h n (Ztr.) und S c h u l z (Nichtsp.) das Verhalten
des Vizepräsidenten billigen.

Mittwoch 2 Uhr: Kamenstliche Abstimmung über den
Neubau des Militär-Kabinetts und die Duala-Ange-
legenheit.

Schluß 4 8 Uhr.

25. Sitzung. Berlin 13. Mai.

Präsident A m p f eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht der
Etat für Kamerun.

Abg. F r e h r. v. R e c h e n b e r g (Ztr.): Die Den-
kschrift bietet keine Klarheit über die Enteignung der
Duala. Sie geht davon aus, daß die Eingeborenen
selbst die Seuchenherde der Malaria sind. Aber dann
dürfte man sie doch nicht weiter als Arbeiter beschäf-
tigen. Natürlicher wäre es gewesen, erst den Kamerun-
fluß, den Schiffsfahrtsweg, herzustellen und dann zur
Enteignung zu schreiten, aber nicht umgekehrt. Nehmen
Sie die Beschlüsse der Kommission an, mit der Mög-
gabe, daß die Regierung im nächsten Jahre einen Plan
vorlegt, wie sie sich die Durchführung ihrer Absichten
denkt.

Abg. K e i n a t h (natl.): Am wichtigsten ist für
die Kolonien der Ausbau des Eisenbahnnetzes. Die
Enteignung der Duala ist eine staatliche Notwendigkeit.
Soll Duala wirklich zum Handels-Mittelpunkt werden,
dann muß es gute gesundheitliche Verhältnisse haben.

Abg. B r a b a n t (Fortf.): Die Regierung hat
manche Ungeschicklichkeiten begangen. Die plumpen und
geschmacklosen Beleidigungen des „Vorwärts“ waren
wir aber von ihr ab. Uns widerstrebt es vor allem,
daß die Regierung eine gewisse Willkür mit Rechts-
grundlagen zu umkleiden sucht. Die Entschädigung der
Enteigneten muß natürlich angemessen sein.

Abg. v. B ö h l e n d o r f f (Konf.): Die Sanierung
ist unbedingt notwendig zur Ausgestaltung des wunder-
vollen Hafens von Duala. Das Bestreben der Eingeborenen ist verständlich, aber die Autorität der Regie-
rung muß oberstes Gesetz bleiben.

Abg. A r e n d t (Nichtsp.): Der Widerstand der So-
zialdemokraten gegen die Enteignung ist merkwürdig,
weil dadurch gerade ihre eigenen Wünsche auf Afrika
übertragen werden.

Die Debatte wird unterbrochen und auf Vorschlag
des Vizepräsidenten Paasche wird zunächst die auf 5 Uhr
festgesetzte namentliche Abstimmung über den Neubau
des Militärkabinetts vorgenommen. Die Forderung wird
mit 268 gegen 75 Stimmen, bei einer Enthaltung, ab-
gelehnt.

Hierauf wird die Etatberatung für Kamerun
fortgesetzt.

Staatssekretär Dr. S o l f: Ueber die Expedition
im Süden des Gebietes, bei der der Feldwebel Simon-
sen gefallen ist, können wir noch keine Mitteilung ma-
chen. Ich erwähne aber den genannten Feldwebel
ehrenvoll. Er war der einzige und erste Deutsche, der
in Neu-Kamerun gefallen ist. Ich kann nunmehr auch
über den Wert der Neuwerbungen Mitteilungen ma-
chen. Die Ländereien im Süden sind mindestens eben-
so gut wie die andern. Vor allem haben wir dort einen
ständigen Hafen. Der Norden des Landes ist teilweise
besser als das alte Kamerunland. Allerdings ist das
Land durch Schlafkrankheit gedrückt. Land und Volk
der Duala habe ich im vorigen Jahre selbst angesehen.

Die Hauptlinge stehen der Enteignung mit großer Resi-
stenz gegenüber. Ich habe dem Volk eine Audienz ge-
geben. Der Vorsitzende war Vamberger. Er hielt bei
dieser Gelegenheit eine geradezu glänzende Rede, mit
der er Ihnen gewiß auch hier imponieren würde. (Gr.
Heiterkeit.) Das Neuland, auf dem die Duala ange-
siedelt werden sollen, hält durchaus den Vergleich mit
den bisherigen Ländereien aus. Die Anordnung der
Städte und Dörfer ist sogar besser. Ein Umschwung
der wirtschaftlichen Verhältnisse wird nicht eintreten.

Die Beschuldigungen der Duala gegen die Regierung
finden ihre Widerlegung in der dieldrigen Denkschrift.
In der Denkschrift des Rechtsanwalts Halpert habe ich
neue Argumente nicht gefunden. Er hat uns lediglich
Verdächtigungen entgegengesendet. Er ist sogar hand-
greiflich geworden. (Zuruf der Soz.: Geistig natürlich!)
Verhauen hat er uns nicht. (Große Heiterkeit.) Er hat
gesehen, daß das Telegramm des Gouverneurs beruht auf
Küstenklatsch. Es hieß die Kommission täuschen und
den Dualas ihre Rechte abzuschneiden. Hätte ich so
gehandelt, wäre das eine Gemeinheit und ich glaube,
die traut mir niemand zu. Die Enteignung erfolgt
nicht lediglich aus hygienischen Gründen, sondern auch,
weil wir aus Duala einen Welthafen machen wollen.

Ich bin überzeugt, der Reichstag wird die Enteignung
genehmigen. Die Weissen werden diese Tat mit goldenen
Lettern in die Kolonialgeschichte eintragen, denn
heute wird in Duala der größte Welthafen der Küste
Afrikas geschaffen.

Abg. D a v i d s o h n (Soz.): Wir wollen auch
Kolonialfragen beurteilen sehen nach den Forderungen
der Gerechtigkeit, Menschlichkeit und Zivilisation. Die
Enteignung darf auch damit nicht verteidigt werden,
daß die Duala selbst in ihren jetzigen Wohnsit ein-
ge-
setzt.

Abg. D a v i d s o h n (Soz.): Wir wollen auch
Kolonialfragen beurteilen sehen nach den Forderungen
der Gerechtigkeit, Menschlichkeit und Zivilisation. Die
Enteignung darf auch damit nicht verteidigt werden,
daß die Duala selbst in ihren jetzigen Wohnsit ein-
ge-
setzt.

Abg. D a v i d s o h n (Soz.): Wir wollen auch
Kolonialfragen beurteilen sehen nach den Forderungen
der Gerechtigkeit, Menschlichkeit und Zivilisation. Die
Enteignung darf auch damit nicht verteidigt werden,
daß die Duala selbst in ihren jetzigen Wohnsit ein-
ge-
setzt.

sehen seine Begleiter erkannt und hielt es für gut, in deren
Gegenwart gelinde Seiten aufzuziehen. So gab sie auch
äußerlich ihre erhabene Stellung auf, und rasch von dem
Stuhle herabsteigend, sagte sie weinerlich: „Ach, das Dach
ist ja unecht. Eure Gnaden wissen es wohl, und der
Schleierbeder belügt uns, und besser ist es nicht aus. Wir
müssen nun im Saal trocknen, weil draußen ein böses
Wetter ist. Wenn aber Erlaucht und die gnädige Komtesse
ins gelbe Zimmer kommen wollen, da ist es gemüthlich.“

„Ja, da ist es gemüthlich,“ wiederholte bereits wieder
befriedigt der Hausherr.

Der Freiherr führte seine Gäste abermals über den
Korridor. Das Zimmer, das sie jetzt betraten, sah zwar
auch etwas staubig aus, und die Damastvorhänge der Fen-
ster wie der Möbelbezüge von demselben Stoffe waren
verblüht, aber ein kleiner, altmodischer Schreibtisch in
der einen, ein Nähtischchen in einer anderen Fenster-
nische, eine kleine Pendule von schwarzem Marmor vor dem halb
blinden Spiegel, die eine zierliche, mit natürlichen Blu-
men gefüllte Vase trug, sowie ein bestäubter Esentanz um
das Brustbild eines Mannes in altmodischer Tracht ga-
ben dem Gemache eine Physiognomie, wie man sie kaum
in einem der Räume des Hauses Debsbüdt zu finden er-
wartete.

Stephanies beredtes Gesicht verriet ihr Erstaunen so
deutlich, daß es selbst ihrem zerstreuten Witze nicht ent-
ging.

Während er ihr einen Sessel anbot, sagte er wie er-
klärend: „Dieses Zimmer hat Mama selbst bewohnt, und
wir erhalten es genau so, wie es zu ihren Lebzeiten war.
Dies ist die Arbeit, mit der sie sich zuletzt beschäftigt hat.“
Und mit vorsichtiger Hand nahm er von dem Nähtischchen
einen Streifen Stoff, auf dem mit zierlicher Feinheit kleine
Blätter und Zaden eingenäht waren.

Stephanie betrachtete mit einer Mischung von Ehrfurcht
und Nüchternheit das vergilbte Stück Stoff, das die fleißigen
Finger, die es einst verführten, so lange überdauert hatte.
Für ein unverfälschtes Gemüth ist die Sprache, die die Toten

drungen sind.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Die Resolution der Budgetkommission zur Entgegnungsfrage wird angenommen und der Etat für Kammer erledigt.

Donnerstag 11 Uhr: Kleine Etats, Handelsabkommen mit der Türkei, Auswärtiges Amt und Reichskanzlei. — Schluß 1/8 Uhr.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— Das günstige Ergebnis des Wehrbeitrags wird sich der Steuerfiskus im Reich und in Preußen nicht entgehen lassen. Bei der Beratung über die Festsetzung des Wehrbeitrags im Reichstage war im vorigen Sommer davon die Rede, daß, wenn der Wehrbeitrag mehr als eine Milliarde Mark ergeben sollte, der Ueberschuß Verwendung finden könnte für die Herabsetzung der dritten Rate des Wehrbeitrags. Jetzt kann als ziemlich sicher angenommen werden, daß der Wehrbeitrag mindestens 1200 Millionen Mark ergibt. Das Reichsschatzamt aber läßt erklären, daß an eine Herabsetzung der dritten Rate des Wehrbeitrags nicht zu denken sei. Die Veranlagung zum Wehrbeitrag wird auch eine Erhöhung der Einnahmen aus der Einkommensteuer in Preußen ergeben. Hier ist die Forderung erhoben worden, daß diese Mehreinnahmen zur Befestigung der seit einigen Jahren bestehenden Steuerzuschläge verwendet werden. Offiziös wird aber jetzt versichert, an eine Befestigung der Steuerzuschläge sei auch dann nicht zu denken, wenn sich erheblich höhere Einkommensteuererträge ergeben sollten als man etwa annehmen könne.

— In Regierungskreisen wird angenommen, daß der Reichstag am 20. Mai seine Ferien beginnen wird. Auf eine Tagung nach Pfingsten dürfte verzichtet werden. Die Frage: Schluß oder Vertagung wurde ursprünglich vom Schicksal der Besoldungsvorlage abhängig gemacht.

— Das Berliner Tageblatt schreibt: Verschiedene Blätter melden, daß die türkisch-deutschen Verhandlungen über Anatolien nicht in Berlin, sondern in Konstantinopel zum Abschluß gebracht werden sollen. Wie von unterrichteter Seite dazu verläutet, ist nur richtig, daß in Konstantinopel zwischen den beteiligten Gesellschaften und der türkischen Regierung über die wenigen Punkte, über die noch keine volle Einigung besteht, ein vorbereitender Meinungsaustausch stattfindet. Zu den Verhandlungen selbst werde indes der türkische Finanzminister nach Berlin kommen.

— Der sächsische Kriegsminister, Freiherr v. Hausen wird, wie es heißt, nach Schluß des Landtages zurücktreten.

Deutschland und Haiti.

— Der „New-York Herald“ kommt noch einmal auf die sogenannte „Besitzergründung Haitis durch Deutschland“ zurück und erklärt in einer Depesche aus Washington, daß man dort kein Mittel zur Hand habe, um Deutschland hindern in den Weg zu treten, zumal Bryan jedes energische Auftreten verdamme. Die Angelegenheit ist bereits dem Präsidenten der Republik in einem Memorandum unterbreitet worden. Jedoch haben die Komplikationen in Mexiko bisher alle anderen völlig in den Hintergrund gedrängt. Aus weiteren Berichten soll, wie das Blatt erklärt, hervorgehen, daß alle Länder am karibischen Meerbusen sich in wachsendem Aufbruch gegen die amerikanische Herrschaft befinden, während die europäischen Mächte aus der unglücklichen Stellung Amerikas im internationalen Konzern ihren Nutzen ziehen. Auch Panama weigert sich neuerdings, seinen Verträgen mit den Vereinigten Staaten nachzukommen. Bryan andererseits lehnt nach wie vor jedes schärfere Vorgehen in dieser Richtung ab. Dieser Verzicht der Vereinigten Staaten im lateinischen Amerika ist nach Ansicht des „New-York Herald“ eine sehr bedenkliche Folgeerscheinung der mexikanischen Situation. Diese zweite Depesche des Blattes ist im Vergleich zu der letzten sehr bezeichnend. Es handelt sich nicht mehr um Deutschland, um dessen Quertreibereien auf Haiti, sondern um eine plannmäßige Kampagne gegen Bryan, dessen friedliche Bemühungen einem Teile der amerikanischen gelben Presse äußerst unangenehm sind.

Oesterreich-Ungarn.

— Der Heeresausmarsch der ungarischen Delegation hat das Extraordinarium nach längerer Debatte angenommen. — Der Ausschuß für Aeußeres der ungarischen Delegation hat das Budget des Ministeriums des Aeußeren angenommen und dem Grafen Berchtold sein Vertrauen ausgesprochen.

durch die nachgelassenen Spuren ihres Lebens und Wirkens zu uns reden, eine so feierliche, daß sie einen Schein der Läuterung und Erhebung auf jeden Gegenstand wirft, der mit dem Heimgegangenen in Verbindung stand. Deshalb erschien der eigentümliche Gebieter von Debstädt dem jungen Mädchen hier, in dem mit solcher Pietät erhaltenen Zimmer seiner verstorbenen Mutter, in einem anderen, vortheilhafteren Lichte wie bisher.

Draußen tobte die Gewalt des entfesselten Sturmes. Heftige Regengüsse prasselten nieder, und das tiefe Rollen des Donners schien den alten Bau zu erschüttern, während die Wipfel der Bäume in dem vernachlässigten Garten draußen sich zur Erde bogen. Stephanie stand am Fenster und beobachtete das Schauspiel voll Interesse. Sie achtete nicht auf die abgebrochene Unterhaltung der Herren, die sich am Tische niedergelassen hatten, bis der Freiherr in etwas erhöhtem Tone sagte: „Sie stehen so dicht am Fenster, gnädige Komtesse, fürchten Sie sich nicht?“

„Nein,“ erwiderte sie kurz, ohne ihren Blick von dem Aufruhr draußen abzuwenden.

„Stephanie ist mutig,“ sagte der Graf. „Aber ich finde es doch nicht ganz vernünftig, dort in der Risik zu stehen.“

„Mama hätte es sicher nicht getan,“ sagte Sedenhausen. „Sie ließ die Mädchen schließen und setzte sich nieder, um zu beten.“

„Wissen Sie denn, Baron, daß ich nicht bete?“ fragte Stephanie halb lächelnd. „Es gehören nicht zu jedem Gebete ein schwarz eingebundenes Buch und gefaltete Hände.“

„Das ist vollkommen richtig,“ gab der Freiherr zu. „Mamas bestes Gebetbuch, das sie an hohen Festtagen mit in die Kirche nahm, war in grünen Samt gebunden; sie hielt es immer sehr behutsam, um den Einband nicht zu beschädigen.“

„Dann konnte die Frau Baronin freilich nicht die Hände falten,“ erwiderte Stephanie lachend. „Sehen Sie mich nicht so strafend an, Herr von Sedenhausen, ich lache

Schweiz.

— Die schweizerische Regierung hat die Ausgabe einer neuen 4 1/2 prozentigen Anleihe von 15 Mill. Francs zu einem Uebernahmefurs von 98 Prozent unterzeichnet. Das Geld ist für bereits beschlossene Eisenbahn-Subventionen bestimmt.

England.

— Ministerpräsident Asquith hat sich im Namen der Regierung im Unterhause bereit erklärt, eine Zusatzbill zu der Homerulebill einzubringen.

— Nach Depeschen aus Belfast soll es einem kleinen Dampfer gelungen sein, die Küstenblockade im Norden Irlands zu durchbrechen. Der Dampfer soll 20 Schnellfeuergeschütze in einzelnen Teilen an der Küste gelandet haben. Automobile standen bereit und brachten die Teile ins Innere, wo sie von erfahrenen Fachleuten zusammengefügt wurden. Die Uflerleute haben in der Nacht zum Mittwoch eine Probemobilisation vorgenommen, die die Polizei während der ganzen Nacht in Atem hielt. Zwischenfälle haben jedoch nicht stattgefunden.

Marokko.

— Den spanischen Truppen unter dem Oberbefehl des Generals Sylvestre ist es gelungen, den aufständischen Stämmen eine schwere Niederlage in der Nähe von Buefla beizubringen. Die Spanier, zirka 6000 Mann stark, überrumpelten die Marokkaner, und zwar hauptsächlich den mächtigen Stamm der Beni-Aros, indem sie die Marokkaner zwischen zwei Feuer nahmen. Diese flüchteten zuerst, sammelten sich jedoch bald darauf wieder und leisteten den Spaniern heftigen Widerstand, bis sie schließlich den Kampfplatz räumten und Hunderte von Toten und Verwundeten zurückließen. Die Verluste der Spanier betrugen 6 Tote und 17 Verwundete. Die Hartnäckigkeit des Widerstandes der Marokkaner ist damit zu erklären, daß Raisuli selbst ihr Anführer war.

Hof und Gesellschaft.

(*) Der Kaiser in Wiesbaden. Der von Meh kommende kaiserliche Hofzug traf Mittwoch vormittag 7.15 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Wiesbaden ein. Der Kaiser, der die Interims-Uniform der Garde-Kürassiere trug, entstieg dem Zug und nahm die Meldung des kommandierenden Generals des 18. Armeekorps v. Schend entgegen. Auch der Polizeipräsident war anwesend. Der Kaiser, der sehr wohl ausah, verließ durch das mit Blumen reich geschmückte Kaiserzimmer den Bahnhof, bestieg das Automobil und fuhr durch die festlich gezielte Kaiserstraße, Wilhelmstraße, Burgstraße zum Schloß, auf dem alsbald die Kaiserstandarte gehißt wurde. Der Kaiser betrat die Altane und nahm den Vorbeimarsch der 6. Kompanie des 80. Inf.-Regiments ab.

(*) Des Kaisers Dank. An das Bezirkspräsidium in Meh ist vom Kaiser folgendes an den Statthalter von Elsaß-Lothringen gerichtete Telegramm eingetroffen: „Während meines Aufenthaltes in den Reichslanden bin ich in allen von mir berührten Orten und Begleitenden von der Einwohnerlichkeit auf das freundlichste empfangen und begrüßt worden. Ich habe mich über diesen Ausdruck patriotischer Gesinnung und treuer Anhänglichkeit herzlich gefreut und ersuche Sie, der Bevölkerung von Elsaß-Lothringen meinen wärmsten Dank dafür auszusprechen.“

(*) Der Zarenbesuch in Paris. In Pariser gut informierten russischen Kreisen erklärt man, daß der Zar im Laufe des Monats Oktober den Besuch des Präsidenten Poincaré erwidern werde. Das Journal erklärt hierzu, daß die diplomatischen Verhandlungen über diesen Punkt noch nicht begonnen hätten, und daß es als verfrüht anzusehen sei, den Monat Oktober als feststehend für einen Besuch anzusehen.

Die Intervention in Mexiko.

Huertas Fall.

Auf der Durchreise in Veracruz sollen sich Huertas Friedensdelegierte, Nabase, Rodriguez und El Guerrero Freunden gegenüber ausgesprochen haben, daß Huertas Fall in zwei Wochen bis höchstens 40 Tagen zu erwarten sei. Die drei Delegierten, die sich in Begleitung ihrer Familien befanden, äußerten sich dahin, daß Huerta wie ein Löwe bis zum letzten Augenblick kämpfen werde. Noch vorher würde er alle unterminierten öffentlichen Gebäude in die Luft sprengen. Seine letzte Position will Huerta in dem stark befestigten Pueblo einnehmen.

Ja nicht über ihre „Mama selig“, sondern weil sie sich so hübsch mißverstanden haben.

„Mißverstanden?“ — Ja, freilich, ich bin etwas zerstrut. Aber dennoch: Erlaubt werden mir beistimmen, daß die Komtesse von einem Buche sprach.

„Lassen Sie sich mit meiner Tochter in keine Streitigkeiten ein,“ fiel der Graf seinem jungen Witze in die Rede. „Sie neigt gern, und dabei ziehen wir Männer den Kürzeren.“ — Himmel, welch ein Schlag! Nun wird aber das Witze hoffentlich bald nachlassen, was ich ernstlich wünsche. Denn, lieber Baron, so vortrefflich wir bei Ihnen aufgehoben waren, so verlange ich doch allgemach, heimzukehren zu können. Man wird sich zu Hause um unseretwillen ängstigen.“

Die Vermutung des Grafen erwies sich als richtig. Sturm und Regen ließen nach, und vor Ablauf einer halben Stunde konnten die Gäste des Freiherrn ihre Pferde wieder besteigen, um den Rückweg anzutreten.

Es war ein in jeder Beziehung angenehmer Mitt. Die köstliche Frische der Luft, die erquickt aufatmende Natur, das Humeln der Regentropfen an Ähren und Halmen, und das Gefühl neubelebter Kraft, das sich auch dem Menschen nach dem Vorüberbrausen eines Gewitters bemerklich macht, waren für sich allein schon hinreichend gewesen, der Heimkehr des Grafen und seiner Tochter die Eigenschaften einer Vergnügungstour zu verleihen. Dazu besetzte sich der Umstand, daß der direkte Weg von Debstädt nach Wildrammbach weit anmutiger war, als der Pfad durch den Wald, der sie nach der Behausung des Freiherrn geführt hatte.

Stephanie blickte mit träumerischem Vergnügen auf die anziehende Landschaft, die mit jeder Wendung des Weges neue Schönheiten entfaltete, und sagte leise: „Das liebe, schöne Wildrammbach! Ich wünschte, wir verließen es nie.“

„Auch nicht im Winter?“ fragte der Graf lebhaft. „Auch dann nicht. Hat nicht auch die rauhe Jahreszeit ihre Reize, Papa?“

Lokales und Provinzielles.

* Seisenheim, 14. Mai. Herr G. Dillmann konnte gestern von einem Kirschenbaume im Sand die ersten reifen Kirschen ernten.

* Seisenheim, 14. Mai. Durch das große Trachtenfest in Mainz mußte leider der Wohltätigkeits-Bazar, der am Christi-Himmelfahrtstage im Angelheimer Hofe stattfinden sollte, abermals verschoben werden und zwar auf Pfingst-Montag den 1. Juni. Das große und liebevolle Entgegenkommen der Einwohner Seisenheims um die Umgehung ermöglicht es, den Jahrmarkt in größerem Maße auszustatten und werden außer den Erfrischungsbuden, russel, Tanzboden, Schießbuden etc. nicht fehlen, und wenn der Himmel ein freundliches Gesicht zeigt, steht allen Besuchern ein vergnügter Nachmittag bevor.

[*] Seisenheim, 14. Mai. Unter guter Beteiligung fand am vergangenen Sonntag der diesjährige Frühjahrs-Bezirksstag der Stenografen-Vereine Stolze-Schrey in Wiesbaden statt. Mit der Tagung war wie alljährlich ein feierliches Wettschreiben verbunden, welches eine überaus große Teilnehmerzahl hatte und sehr gute Resultate zeitigte. Ein neuer Beweis für die praktische Verwendbarkeit und Leistungsfähigkeit des Systems Stolze-Schrey. Auch Teilnehmer des hiesigen Stenografen-Vereins Stolze-Schrey haben sich in ansehnlicher Zahl und mit gutem Erfolge am Wettschreiben beteiligt und folgende Preise davon getragen:

Jean Kopp	in der Abteilung 140 Silben	1. Preis
Jgnaz Scherer	140	1.
Josef Weber	140	1.
Georg Jörg	100	1.
Jacob Leimböcker	100	1.
Johann Köhler	80	1.
Faust, Johannisberg	60	1.
Jean Ober	60	1.
Söhn, Johannisberg	60	1.
Peter Sobns	60	1.
Otto, Destrich	60	1.

Möge dieser schöne Erfolg die jungen Stenografen anzuregen in ihrem Streben nach höherer Leistungsfähigkeit eifrig fortzuführen und die noch Fernstehenden veranlassen, dem hiesigen Stenografen-Verein ihre Unterstützung angedeihen zu lassen. Schrift Heil!

* Seisenheim, 14. Mai. Die Frühjahrs-Herrentage des Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheinland findet am Himmelfahrtstag, Donnerstag den 21. Mai, statt und zwar über Braubach nach Bad Ems. Die Tour ist wie folgt geplant: Gemeinschaftliche Abfahrt 8⁰⁰ Uhr ab Destrich bezw. 8¹⁵ Uhr ab Seisenheim bezw. 8³⁰ Uhr ab Rudesheim bezw. Niederländer Boot nach Braubach. Nach Ankunft in Braubach wird der Verein in der Stadt ein Mittagessen einrichten. Nach dem Mittagessen wird die Stadt umgeben. Außer den Mitgliedern sind auch Freunde und Gönner des Vereins zu dieser schönen, wechsellagernden und durchaus nicht anstrengenden Tagung willkommen. Zwecks Herbeiführung ermäßigter Fahrpreise und Vorausbestellung des Mittagessens werden die Teilnehmer dringend gebeten, ihre Beteiligung dem Verein vorstehenden, Herrn Profuristen Carl Schneider, Wiesbaden, Scheffelstraße 21, per Karte bis zum 20. cr. mitzuteilen.

V Seisenheim, 14. Mai. Um den vielen verschiedenartigen Anfragen, die im Laufe des Jahres über Kaninchen und Geflügelzucht an den Geflügelzuchtverein gerichtet werden, sicherer und leichter begegnen zu können, wurde eine besondere bezügliche Neuerrichtung getroffen, die für alle Züchter und Tierfreunde von Interesse sein dürfte. Aus erfahrenen Züchtern beider Richtungen wurde eine Kommission (Stabschoukommission) gewählt, denen zur Pflicht gemacht wurde, im Laufe des Jahres ab und zu die Geflügel- und Kaninchenställe in Bezug auf Reinlichkeit und Ordnung zu kontrollieren. Außerdem erteilen sie praktische Fütterung und Pflege der Tiere über richtige Stallungen, zweckentsprechende Maßnahmen über Krankheiten u. s. w. Auch Nichtmitglieder steht die Kommission unentgeltlich zur Verfügung, um in gemeinsamer Arbeit dem großen Ziele „Hebung der Kaninchen- und Geflügelzucht“ und Wirtschaftsgesamtheit planmäßig näher zu kommen. In allen derartigen Angelegenheiten

„In ihrer Art, ja. Auch ich hätte nichts dagegen, immer hier zu bleiben, aber ich fürchte, Mama wird meiner Ansicht darüber sein.“

Stephanie beantwortete diese Bemerkung nicht, sondern ihr Pferd anhaltend, deutete sie mit ausgestrecktem Arm auf ein glühendes Etwas, das in einer Entfernung von mehreren Stunden jenseits des Schlosses in schon beträchtlicher Höhe aus dem Walde hervorschimmerte. aufgeregter fast nun fragte sie: „Papa, was ist das?“

Das Glänzende im Walde dort? Ich sah es noch nie.“

„Das konntest du auch bisher nicht. Es ist erst in der Ebene aus sichtbar geworden, seit ich einige abtrocknete Bäume an der Grenze des Rottenhauses fällen ließ.“

errätst nicht, was es ist? — Es ist die Spitze des Berges von Silleneegg; die nassen Schiefer glitzern im Sonnenschein.“

„Ich dachte es. Wie hübsch, daß man den Turm von hier aus sehen kann.“

„Ja, er bildet inmitten der großen Laubmassen einen angenehmen Ruhepunkt für das Auge.“

„Ist Silleneegg weit vom Schlosse?“ — Könnten wir nicht einmal hinreiten, Papa?“

„Nein,“ verneigte der Graf kurz. Stephanie schwieg für einen Augenblick, dann fragte sie: „Silleneegg ist unbewohnt?“

„Nicht immer. Im vorigen Jahre hat der Eigentümer des Gutes es in Gesellschaft seines Neffen einige Wochen bewohnt. Du erkennst dich ja wohl des Herrn von Wildrammbach?“

„Gewiß, er war ja öfter in Wildrammbach. Also der Besitzer von Silleneegg ist sein Oheim?“

„Ja, und ein so verdrehter Patron, wie es kaum einen zweiten gibt. — Aber, Kind, jetzt müssen wir schaukeln; deine Mutter sieht es ungern, wenn man zu spät beim Frühstück erscheint.“

wende man sich an den Vorsitzenden des Geflügelzuchtvereins Mittelheingau.

× **Niedesheim, 12. Mai.** Der gemeinnützige Bauverein für den Rheingaukreis hat bei einem Mitgliederbestand von 92 Ende 1913 seine Bilanz mit 200 888,35 Mark in Aktiven und Passiven abgeschlossen. Der Reingewinn stellte sich auf 1974 Mark. Der Kassenbestand betrug Ende 1913 48 293 Mark, die Kasse der Genossen 49 000 Mark. Die Erwerbshäuser haben einen Wert von 144 100 Mark, die unbebauten Grundstücke von 7453 Mark, die Neubauten 1913/14 einen solchen von 15 329 Mark, das Bau- und Pflanzgut haben beträgt 19 195 Mark. Die Hypothekenschulden belaufen sich auf 99 226 Mark, die Abzahlungen der Hausanwärter auf 18 382 Mark, die künftigen Anleihen auf 13 500 Mark.

× **Aus dem Rheingau, 12. Mai.** Die Bekämpfung des Feurwurms wird in den Weinbergen der Königl. Preuss. Domäne in erster Linie mit 3 verschiedenen Nikotinmitteln vorgenommen. Mit der Bekämpfung wurde bereits in den Weinbergen der Domäne in den Gemarkungen Naudenthal, Altsie, Gattenheim, Niedesheim, Hochheim und Ahmannshausen der Anfang gemacht. Es wird mit Spritzen, Reboververstäubern, usw. gearbeitet. Die Einrichtung ist so getroffen, daß die Arbeit schnell gefördert zu werden vermag. Es auch der Sauerwurm auf diese Weise, das heißt mit Nikotinmitteln bekämpft wird, kann heute noch nicht gesagt werden, da man bei der Bekämpfung in derartig vorge-schrittenem Stadium befürchtet, daß das Nikotin dem Weine seinen Geschmack unter Umständen mitteilen könnte. Man wird wohl den rein mechanischen Weg für diese Bekämpfung wählen. Im Steinberg, dem eingefriedigten bzw. mit einer Mauer umgebenen berühmten Weinbergbesitz der Domäne kämpft man mit Klebfächern, Lampen und Aus-schüssen der Gesehne gegen den Feurwurm während in den Ahmannshäuser Weinbergen ein teilweiser Versuch mit dem Windkäten gemacht werden soll.

× **Vom Rhein, 12. Mai.** Die Schifffahrt auf dem Rheine wird durch den steigenden Wasserstand sehr begünstigt. Infolge der ständig niedergehenden starken Regengüsse steigt der Wasserstand fortgesetzt und die nächste Folge ist ein gesteigerter Verkehr von Schleppkähnen und Booten, die große Mengen von Gütern bergwärts bringen. Der ge-samte Schiffsraum wurde dadurch wohl in Anspruch genommen, kann er doch vollständig benutzt werden. Für die Kleinschifffahrt ist ein gar zu hoher Wasserstand keine erfreuliche Tatsache, da das Leichtergeschäft einen weiten-lichen Teil der Einnahmen der Kleinschiffer und Einzelschiffer darstellt. Auch für die Personenschifffahrt bedeutet das jetzt herrschende Wetter keine Annehmlichkeit, denn der Personen-verkehr leidet notgedrungen unter der sonnenlosen Zeit. Dazu kommt die Weinrebe, für die recht viel Sonne ein viel wünschenswerter Faktor ist als ständiges Regenwetter. Wiege sich nur ja in diesem Jahre der alte Wingerpruch „Großer Rhein, kleiner Wein“ nicht bewahrheiten, denn unsere Winger leben viel lieber den anderen Spruch „Kleiner Rhein, großer Wein“ in Erfüllung gehen, genau wie bei den beiden anderen Sprüchen des einen Leid des anderen Freund ist. Sie lauten: „Wenn der Fisch schwimmt und tanzt — Und der Weinbauer schmunzelt. — Wenn die Schiffer machen lange Schnuten. — Dann gibt's Guten!“ Der zweite: „Wenn die Schiffer triumphieren, — Und die Gasthofstellers frieren. — Die Wingerstirn sich legt in Falten, — Dann sei gescheit und trinke „Alten“!

Von Nah und Fern.

× **Mainz, 12. Mai.** Heute brachten die Vereinigten Weinbergbesitzer zu Bodenheim a. Rh. hier 64 Nummern 1912er und 1913er Weine zur Versteigerung, die bei gutem Besuch und stottem Geschäftsgang bis auf 20 Nummern galt in anderen Besitz übergingen. Dabei wurden schöne Preise angesetzt. Sämtliche Weine entflammten Lagen der Gemarkung Bodenheim. Für 2 Stück 1912er wurden 710 und 730 Mk., 7 Halbstück 400—480 Mk., zusammen 4510 Mk., durchschnittlich das Stück 820 Mk., für 18 Stück 1913er 690—830 Mk., 17 Halbstück 390—510 Mk., zu-sammen 21 010 Mk., durchschnittlich das Stück 792 Mk., result. Das Gesamtergebnis stellte sich auf 25 510 Mk. ohne Käufer.

× **Mainz, 13. Mai.** Die heutige Weinversteigerung der Gesehw. Schuch, Weingutsbesitzer in Rierstein und Lopenheim nahm einen recht zufriedenstellenden Verlauf. Zum Ausgab gelangten 54 Nummern 1911er und 1912er Weine, darunter eine große Anzahl naturreine Gewächse. Bis auf 2 Nummern, die mangels genügender Gebote zurückgezogen wurden, konnten sämtliche Nummern zu guten Preisen zugeschlagen werden. Es erbrachten 22 Stück 1912er 750—1310 Mark, 2 Halbstück 540 und 770 Mark, zusammen 22 980 Mark, durchschnittlich das Stück 999 Mark, 8 Halbstück naturreine Gewächse 750—850 Mark, zusammen 6540 Mark, durchschnittlich das Halbstück 818 Mark, 5 Stück 1911er Naturwein 1710—2210 Mark, 15 Halbstück 950—1910 Mark, zusammen 25 780 Mark, durchschnittlich das Stück 2063 Mark. Der gesamte Erlös betrug sich auf 55 300 Mark.

× **Leiden, 12. Mai.** Wieder ein Schülerelbstmord. Ein Schulschüler von hier hatte einen kleinen Geldbetrag zu Hause sich angeeignet und diesen vernascht. Der Vater bestrafte ihn deswegen und der Junge, der nicht älter als 10 Jahre alt war, schlich sich aus dem Hause und erhängte sich auf einer Wiese an einem Apfelbaume.

× **Köln, 12. Mai.** (Singerichtet.) Heute mor-gen wurde durch den Scharfrichter Gröpel aus Breslau der Gattenmörder Reuter aus Mülheim a. Rh. hingerichtet. Reuter hatte seine von ihm getrennt lebende Ehefrau nach Mülheim gelockt, angeblich um sich mit ihr scheiden zu lassen, hatte sie dann aber auf die Eisenbahn-schienen gelegt, so daß sie von einem Zug überfahren wurde.

× **Köln, 13. Mai.** (Das alte Rittergut Niederweid) bei Neve ist gestern nachmittag vollständig niedergebrannt. Viel Vieh kam in den Flammen um. Schmelzlicht, das Feuer zu löschen, scheiterten an der heftigen Hitze, mit der das Feuer um sich griff. Die Ent-scheidungssache des Brandes ist nicht bekannt.

× **Brilon (Westfalen), 13. Mai.** (Eisenbahn-analü.) Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich

auf der noch im Bau befindlichen Strecke Corbach-Brilon zugetragen. Zwischen den Stationen Brilon und Brilon stürzte ein Arbeitszug des Unternehmers Marx vom Eisenbahndamm herab, wobei der Lokomo-tivführer getötet und mehrere andere Personen schwer verletzt wurden.

× **Bonn, 13. Mai.** (Student als Schmutz-er.) Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Studenten der Kunstwissenschaft Karl Otten, der wäh-rend seiner Studienzeit Sachcharismussel betrieb und den Erlös für anarchistische Zwecke verwendete.

× **Speyer, 13. Mai.** (Eine Bluttat.) Gestern abend hat der 23 Jahre alte Fabrikarbeiter J. Diehl im Verlaufe von Streitigkeiten seinen Schwiegervater, den 57 Jahre alten Maurer Val. Wolf, der dem Trunk ergeben war, in seiner Wohnung erschossen. Darauf versuchte er sich selbst zu erschießen und verletzte sich schwer.

× **Mannheim, 13. Mai.** (Der Prozeß v. Har-ders-Abresch.) Die Zivilkammer 1 des Mannheimer Landgerichts hat heute im Prozeß Abresch gegen Rechts-anwalt von Harder das Urteil gefällt. Nach diesem hat Rechtsanwalt von Harder 18 000 Mk. nebst 4 Pro-zent Zinsen vom 1. April 1914 ab an das Conto Puerto-Marquez Eugen Abresch bei der Dresdener Bank zu bezahlen. Es wurde festgestellt, daß sich Herr von Harder jeder Verwaltungsmassnahme über den Grund-besitz in Argentinien ohne Zustimmung des Klägers Abresch zu enthalten hat. Das Urteil ist gegen Ver-istung von 19 000 Mark vorläufig vollstreckbar. Die Ko-sten sind von dem Beklagten zu tragen.

× **Kolmar, 13. Mai.** (Mord.) In einer in der Nähe der französischen Grenze gelegenen Schlucht hat sich ein rätselhafter Mord ereignet. Am Sonntag Abend waren zwei elegant gekleidete Franzosen angekommen, hatten sich ein Auto bestellt, um über die Schlucht nach Frankreich zu fahren. Am Montag Morgen sollte der 22jährige Chauffeur Kohler die Franzosen abholen. Als er nicht zurückkehrte, forschte man nach seinem Verbleib. Beim Abfuchen der Strecke fand man in der Nähe des Friedhofes das Automobil, das Blutspuren aufwies. Mit Hilfe eines Polizeihundes fand man die Leiche des Chauffeurs, der an einem Abhang der Grenz-schlucht hinuntergeworfen worden war. Die nähere Un-terforschung ergab, daß der Chauffeur ermordet und zur Verdeckung des Verbrechens den Abhang hinabgeworfen war. Allem Anschein nach hatten es die Verbrecher auf die Summe abgesehen, die die Chauffeurs beim Ueber-schreiten der Grenze hinterlegen müssen. Da sich noch 600 Mark in der Tasche des Ermordeten befanden, so müssen die Mörder höchstwahrscheinlich bei ihrer Tat gestört worden sein.

Aus aller Welt.

Das Königl. Opernhaus. Die Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses bewilligte 500 000 Mark als erste Rate für das neue königliche Opernhaus in Berlin, macht jedoch den Beginn des Baues von einer vorherigen Prüfung des Hoffmannschen Entwurfs durch die Akademie für Bauwesen abhängig.

Abgebrannte Abtei. In der Nacht wurde die Feuerwehr von Trepitz nach der Abtei gerufen, die in Flammen geraten war. Bei der Ankunft der ersten Wehr war der Neubau der Abtei schon völlig niedergebrannt. Verschieden blieben nur der Kloster-gang und der massive Teil der Abtei, der nach der Stralauer Kirche zu liegt. Die Ursache ist vermutlich darin zu suchen, daß ein Ofen nicht richtig funktionierte. Die Schlauchleitungen der Feuerwehren mußten vom an-deren Ufer aus über die Spree gelegt werden. Auch das Wohnhaus des Pächters wurde von den Flammen er-griffen und brannte fast gänzlich nieder. Die Löschar-beiten waren in später Nachtstunde noch in vollem Gang.

Ein Burichenschafter-Museum. Die studentischen Burichenschaften haben beschlossen, in Eisenach ein Bur-ichschafts-Museum zu errichten. Das Museum soll nach es Jahr anlässlich des hundertjährigen Jubiläums der deutschen Burichenschaften eingeweiht werden.

Durch Feuer vernichtet. Das ehrwürdige, aus dem 13. Jahrhundert stammende Gotteshaus in Al-ters Werthe, das die Kirche enthielt, ist vernichtet. Auch der Glockenturm ist eingestürzt. Nur die Mauern sind stehen geblieben. Ueber die Ursache des Brandes hat sich noch nichts Sicheres ermitteln lassen.

Erordnung des Forschers Nordenskjöld. Das „Petit Journal“ beschäftigt die aus Graz kommende Nach-richt von der Ermordung des Forschers Nordenskjöld und meldet dazu noch folgende Einzelheiten: Baron Nordenskjöld fand seinen Tod in einem unwirtlichen Teile Bolivians. Ein Missionar, der gleichfalls in der dortigen Gegend reiste, erzählte bei seiner Rückkehr nach Cuzco, daß Nordenskjöld von Indianern aus dem Hin-terballe überfallen und mit seinen Begleitern ermordet worden sei. Einem Mitgließe der Karawane sei es ge-lungen, trotz seiner schweren Verwundung sich bis nach St. Anna durchzuschleppen. Vor seinem Tode sammelte er noch einige Worte, aus denen man entnehmen konnte, daß auch Nordenskjöld selbst ein Opfer des Ueberfalls der Indianer geworden sei. Eine offizielle Bestätigung der Nachricht von der Ermordung liegt allerdings noch nicht vor.

Ein falsches Gerücht. In Le Havre herrschte Dienstag nachmittag die größte Aufregung, da das Ge-rücht von einem großen Schiffsunglück umlief, das da-durch entstanden war, daß die Compagnie generale transatlantique auf ihrem Gebäude die Flagge auf halbmaße gehißt hatte. Es tauchte schließlich das be-stimmte Gerücht auf, daß der Riesendampfer „La Pro-vence“ auf seiner Fahrt nach New-York verunglückt sei. Es verging längere Zeit, bis die Direktion der Gesell-schaft den Grund der allgemeinen Unruhe festgestellt hatte. Sobald ließ sie in den Abendstunden, nachdem sich vor dem Gebäude der Gesellschaft eine große Men-schenmenge angesammelt hatte, durch Scheinwerfer das Gerücht dementieren. Alsbald verließ sich langsam die aufgeregte Menge.

Noovevells Entdeckungen. Der „New-York He-rald“ veröffentlicht eine Depesche, in der Noovevelt seine ersten Angaben über die in Brasilien gemachten Ent-deckungen aufrecht erhält. Der Expräsident bestätigt, daß er einen riesigen Fluß entdeckt habe, der bisher auf den geographischen Karten nicht verzeichnet gewesen sei. Noovevelt fügt hinzu, daß er untrügliche Beweise habe, zumal er ja auch von zahlreichen Gelehrten und Geo-graphen begleitet gewesen sei.

Spiel und Sport.

Schwerer Sturz von Rütt in Amerika. Die so glänzend begonnene amerikanische Tournee des deut-schen Weltmeisters Rütt hat jetzt auf der nur 160 Me-ter großen Holzbahn von New-Haven ein jähes Ende erreicht. Rütt kam auf der kleinen Bahn zu Fall und zog sich außer einem Schlüsselbeinbruch eine Ge-hirnerschütterung zu.

Von der Luftschifffahrt.

Eine aufregende Fahrt hatte Dienstag vormittag der Militärkruzer „L. 1“ zu bestehen. Er kam von einer zweistündigen Übungsfahrt von Bonn nach Köln zurück. Regenschauer übertrafen das Luftschiff und die Bildung von Gewitterböden hemmten die Weiterfahrt nach Köln. Der Luftkruzer mußte auf Umwegen die Halle zu erreichen suchen, wo er gegen 11 Uhr eintraf. Es herrschte jedoch ein Wind von 20 Sekundenmetern Stärke, so daß an eine Landung nicht zu denken war. „L. 1“ stand in dauernder funktentelegraphischer Verbin-dung mit der Halle, und die Leitung beabsichtigte, einen anderen Luftschiffhafen aufzusuchen, falls der Wind nicht nachließ. Der Luftkruzer fuhr wieder davon und näherte sich um 11.40 Uhr, von Osten kommend, der Halle, wo er über eine halbe Stunde kreiste und end-lich das Schlepptau auswarf. In demselben Augenblick wurde das Luftschiff von einer Windböe erfaßt und mußte wieder hochgehen. Um 1 Uhr gelang endlich die Landung unter den schwierigsten Umständen.

Krieger-Zusammenstoß. Ein Zusammenstoß zweier Militärflugzeuge hat sich auf dem englischen Militär-flugplatz von Farnborough zugetragen. Bei dem Zusammenstoß wurden der Hauptmann Anderson, der Me-chaniker Carter und Leutnant Wilson von der Militär-fliegerabteilung schwer verletzt.

Literarisches.

Lina Sommer, Pfälzer Humor. „So Geschichtelcher und Gedichtelcher“. Verlegt bei Eugen Salzer in Heilbronn. Geb. Mk. 1.—, in Leder Mk. 2.50. Lina Sommer, deren heitere Gedichte in Pfälzer Mundart in den „Fliegenden Blättern“ schon vielen ein freundlicher Gruß aus der schönen Pfalz waren, legt in einem schmucken Bändchen einen Strauß neuer Gedichte voll echten, naturwüchsigen, lebens-würdigen Humors uns vor. Ihr Humor wurzelt in der Heimatsscholle, er sprudelt in reizender Natürlichkeit ohne raffinierten Aufputz und geistlichen Witz als kristallklarer Quell hervor. Jeder Pfälzer sollte ihr neues Bändchen kennen lernen. Ihre Geschichtelcher und Gedichtelcher bringen ihm Sonnenschein ins Haus und weisen dem Leser die Tür. Die gerade, biedere, lustige Art des Pfälzers kommt in diesem neuen Bändchen so ganz besonders zum Ausdruck. Der billige Preis bei der geschmackvollen Ausstattung sei ganz besonders hervorgehoben.

Neueste Nachrichten.

→ Wiesbaden, 14. Mai. Der Kaiser machte gestern Nachmittag einen Ausflug im Automobil. Abends fand eine Festvorstellung im Hoftheater statt, wo die „Journalisten“ gegeben wurden.

→ Bremen, 14. Mai. Die Bürgerschaft bewilligte gestern nach eingehender Besprechung der gesamten Hafen-verhältnisse in Bremerhaven mit überwältigender Mehrheit die Summe von 27 Millionen für Hafenneubauten.

→ Stettin, 14. Mai. Die Ablehnung des Antrages Thormanns, der darauf abzielte sämtliche Richter des Land-gerichts Köslin als befangen abzulehnen, ist gestern durch Beschluß des Oberlandesgerichts als unbegründet zurück-ge-wiesen worden. In dem von Verteidiger gestellten Antrage auf Untersuchung des Geisteszustandes wird u. a. behauptet, daß Thormann von der Mutter, die eine Zeitlang an Ver-folgungswahn litt, erblich belastet sei.

→ Breslau, 14. Mai. Die zu einer rechts- und staatswissenschaftlichen umgebildeten juristischen Fakultät der hiesigen Universität hat den volkswirtschaftlichen Doktor-titel Dr. rer. pol. geschaffen.

→ Paris, 14. Mai. Das „Echo de Paris“ erklärt, daß es sich bestätigt, daß Deutschland der Regierung von Haiti Vorschläge betreffs Abschlußes einer 2 Millionen Anleihe gemacht habe. Dafür soll Deutschland tatsächlich eine Kohlenstation sowie eine Zollkontrolle verlangt haben. Die Regierung von Haiti hat den Vorschlag nicht ange-nommen, und die Regierung in Washington soll ihrerseits ent-schlossen sein, die Annahme des deutschen Vorschlags unter allen Umständen zu verhindern.

→ Rom, 14. Mai. In der vergangenen Nacht war der Aetna in lodernde Flammen gehüllt. Es ist un-aufhörlich unterirdisches Getöse zu vernehmen. Man nimmt an, daß eine Eruption bevorsteht.

→ New-York, 14. Mai. Die Einnahme von Tampico durch die Rebellen wird stündlich erwartet. Seit 24 Stunden ist eine gewaltige Schlacht mit schwerer Artillerie auf beiden Seiten im Gange. Der Verlust wird bis jetzt auf beiden Seiten mit 2500 Toten und Verwundeten angegeben.

→ Vera Cruz, 14. Mai. Nach hier eingelaufenen Meldungen besteht kein Zweifel mehr darüber, daß die Bundesstruppen die heutige Nacht benutzen werden, um Tampico zu räumen. Seit gestern nachmittag ist ein heftiges Gefecht zwischen ihnen und den Rebellen im Gange. Die Bundesstruppen werden auf allen Punkten zurückgedrängt. Ihr Befehlshaber benutzt die Gelegenheit, um von den Kausleuten Kriegsabgaben zu erpressen. Zwei Eisenbahn-züge mit Beute stehen ständig unter Dampf, und die Stadt beim Eindringen rechtzeitig verlassen zu können.

Binger Marktpreise vom 13. Mai. Weizen 21.75, Gerste 16.50, Korn 16.85, Hafer 19.50, Heu 5.50, Stroh 3.50, Kartoffeln 6.—, Erbsen 44.—, Linjen 53.—, Bohnen 42.—, Weizenmehl 34.50, Roggenmehl 25.00, per 100 Kilogr. Butter per Kilo 2.50, Milch per Liter 0.21, Eier 10 Stück 0.73 Mk.

Nieder-Jungelheim, 13. Mai. Obstmarkt. Spargeln 1. Sorte 55—65 Mk., 2. Sorte 40—45 Mk., Rhubarber 4—5.50 Mk. der Zentner.

Heidesheim, 13. Mai. Obstmarkt. Spargeln 1. Sorte 53—62 Mk., 2. Sorte 40—45 Mk. per Zentner.

Ein Oetker-Pudding

Nährhaft,
wohlischmeckend.

aus Dr. Oetker's Puddingpulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.

Billig,
leicht herzustellen.

Schutzmarke: „Oetker's Hellschopf“.

Zu Vanille- u. Mandel-Pudding schmeckt eine Fruchtsoße oder frische gekochte oder eingemachte Früchte am besten. Zu Schokolade- u. Frucht-Pudding gibt man eine Vanille-Sauce aus Dr. Oetker's Saucenpulver, Vanille-Geschmack, zu 10 Pfg.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Neupflasterung der Behlstraße nördlich der Eisenbahn, ist dieselbe bis auf Weiteres für den öffentlichen Fuhrverkehr gesperrt. Geisenheim, den 14. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung.
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Wiederholte Aufforderung.

Die Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte werden hiermit wiederholt aufgefordert

ihre eichpflichtigen Meßgeräte nunmehr ungesäumt zur Nachprüfung in dem Saale der Kleinkinderschule vorzulegen.

Wer seine Meßgeräte nicht längstens bis zum 14. d. Mts. vorlegt, muß dieselben alsdann bei dem Königlichen Eichamte in Wiesbaden vorlegen, was mit größeren Kosten für die Betroffenen verknüpft ist. Geisenheim, den 11. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung.
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Geisenheim. Marktstr. 17.
G. ROST, Dentist

Sprechstunden:
Werktags von 7—8 vorm. u. 2—7 Uhr nachm.
Sonntags von 9—1 Uhr.

Für die Behandlung der Schulkinder werden folgende Preise berechnet:

Nur für Milchzähne Zahnziehen . . . Mk. 0.40
Plombieren . . . „ 0.75
Prov. Füllungen „ 0.50

2 vollständig polierte Betten
1 Bettstelle (2-schlfrig)
mit Sprungrahmen und Boxteil
1 Waschkommode und 2 Nachtschränke
poliert mit echter Marmorplatte
2 Kleiderschränke (2-türig)
2 Tische und ein runder Tisch poliert
1 Kinderwagen
1 großes Sofa
1 Anrichte mit 2 Türen und 2 Schiebkästen
Mehrere Stühle
1 Waschmaschine
alles noch sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.
Bingen, Schmittenstr. 81 (Hinterhaus).

Das photograph. Atelier in Geisenheim
am Bahnhof
Mittwochs, Sonn- und Feiertags
von nachm. 6 $\frac{1}{2}$ bis 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
geöffnet.

Jede weitere andere Aufnahme bitte bei
Telefon Nr. 202 oder im Rüdesheimer Geschäft
anzumelden.
Oswald Heiderich, Rüdesheim-Geisenheim.

Schön möbl.
Zimmer
mit Pension zu vermieten.
Zu erst. in der Exp.

Gut möblierte
Zimmer
zu vermieten.
Landstraße 44.

Täglich frischen
Rhabarber
Johann Schenk,
Weißes Roß.

Gaas- und Speise-
Kartoffeln

die Ertrag reichsten sind die
Norddeutsche, Frühroß,
frühe Kaiserkrone, frühe
Zwickauer mit gelb. Fleisch,
gelbfleischige Industrierc.
Preis nach Quantum und
Vereinbarung. Zu haben bei
G. Dillmann.

Visitenkarten
Buchdruckerei Arthur Jander

Wegen des Trachtenfestes in Mainz wird der Wohltätigkeits-Bazar im Gräfl. v. Ingelheim'schen Hofe zu Geisenheim nunmehr endgültig auf Pfingst-Montag den 1. Juni verlegt.

Alle, die uns in liebenswürdiger Weise Gaben zugesagt, bitten wir, dieselben am 30. Mai abzuliefern.

Nur bis Pfingsten!
Ca. 1250 Paar Schuhe
Aufsehererregend billige
Schuh-Waren!
Posten Hauspantoffel nur 35 Pfg.
Posten Lederpantoffel schwarz u. gelb nur 1.50
Posten Damenschuhpantoffel, Lack., amer. Abf., Paar nur 4.25
Posten Damen-Schuhpantoffel, Lack. nur 4.50
Posten Damen-Schuhpantoffel, hochm. nur 5.50
Posten Herren-Sonntagsstiefel jetzt nur 4.50
Posten Herrenschuhpantoffel, hochm. nur 6.50

Jeder Kunde erhält ein Sparbuch.
Ausserdem
verschenken wir an jeden Kunden:
Bei Einkauf von Mark:
6.— Benzin-Taschenfeuerzeug.
8.— Cigarren-Abstreifer.
10.— Nickelsteife mit Anhänger.
12.— elektrische Taschenlampe kompl.
14.— Taschenuhr (solid.)
16.— eine Taschenuhr.
18.— eine Taschenuhr, modern.
20.— eine Taschenuhr (Leder).
25.— eine Taschenuhr mit Wetterhäuschen.
30.— ein Becher.
35.— eine Taschenuhr.
40.— eine Herren-Remontoiruhr.
45.— eine Taschenuhr, nachts leuchtend.
50.— eine Taschenuhr, weiß Porzellan.
55.— eine Taschenuhr, Alabaster.
60.— eine Damen-Remontoiruhr.

Morath's Schuhwarenhans „Zur billigen Quelle“, Bingen Schmittenstraße 30.

Friedr. Exner, Wiesbaden
Fernsprecher 1924 14 Neugasse 14. Fernsprecher 1924
empfiehlt in reicher Auswahl

Erstlings- und Kinder-Wäsche
Hemden, Jäckchen, Einschlagdecken, Wickelbinden, Wickelhosen, Molton-Deckchen, Leibchen, Lätzchen, Röckchen, Schuhe, Taufkleider, Tragkleider, Capes
Zu Gelegenheits-Geschenken stets passende Artikel in allen Preislagen.
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Kravatten, Hosenträger, Korsetten, Schürzen, Handschuhe.

Ein Junge
von ordentlichen Eltern zu Botengängen für sofort gesucht.
Kaolinwerke.

Empfehle:
Lorffstreu Lorfmüll
Künstliche Dünger
sowie
Gaas-Artikel.
Georg Strauss,
Landesprodukt-handlung.

Neue Malta-Kartoffeln
und
Matjes-Heringe
empfiehlt
Ph. Kratz.
Birk 15 Zentner
Heu
sowie
alle Sorten Pflanzen
zu haben bei
Franz Rückert,
Bollstraße 9.

Empfehle täglich frischen
Spargel,
schwerer
Bonifatius-Kopfsalat,
Gurken, Blumenkohl etc.
Früh eingetroffen!
Neue gelbe Margerith-Kartoffeln,
Neue Zwiebeln.
Nächste Woche
Neue australische Äpfel,
franz. Erdbeeren,
Apfelsinen, Zitronen
stets frisch bei
G. Dillmann, Marktstr.
Bäder zu jeder Tageszeit.
Hotel, Restaurant, Cafe
„Zur Linde“. Telefon 205

Deutsches Haus Münchener
Franziskaner-Geistbräu
im Anstich.

„Cäcilia“
Geisenheim.
Bereinstellt:
„Raffaeller Hof“.
Donnerstag Abend 8 Uhr
Gesangstunde
Vollständiges Erscheinen
erwartet Der Dirigent.

Gesangverein Lieder-kranz.
Dienstag Abend:
Gesangstunde für Bässe.
Donnerstag Abend:
Gesangstunde für Tenöre.
Um vollständiges Erscheinen
wird dringend gebeten.
Der Dirigent.

T-Männer-Turnverein =
Geisenheim.
Donnerstag Abend 8 Uhr:
Turnstunde
in der Turnhalle.
Sonntag Nachmittag von
12—2 Uhr bei günstiger
Witterung Kirturnen auf
dem Turnplatz.
Der Turnwart.

Katholischer Gesellenverein
Geisenheim.
Donnerstag den 14. Mai,
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Turnstunde
zusammen mit dem Kath.
Jünglingsverein.
Um zahlreiches Erscheinen
bittet freundlichst
Der Präses.

Leichte Arbeit
verblüffender
Glanz mit
Schuhcreme
Erdal